



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschungsbericht des FEoLL-Instituts für Medienverbund, Mediendidaktik

Institut für Medienverbund, Mediendidaktik <Paderborn>

Paderborn, 1974

3. Geplante Vorhaben (1977-78)

urn:nbn:de:hbz:466:1-43113

3. GEPLANTE VORHABEN (1977 - 78)

3.01 Soziales Lernen im Primarbereich bei Verwendung des Schulfernsehens (SLIP)

1. Ausgangslage

Der Begriff "Soziales Lernen" umfaßt in der pädagogischen Diskussion sowohl Ziel- als auch Prozeßaspekte des Lernens. Ziele des sozialen Lernens sind sozial angemessene Verhaltensweisen. Diese schließen kognitive und affektive Komponenten ein. Der Prozeßaspekt sozialen Lernens bezieht sich auf den aktiven Erwerb solcher Verhaltensweisen in sozialen Situationen (z.B. Lernen in der Gruppe). Insgesamt wird dabei die Entwicklung des Individuums als ein dialektischer Prozeß verstanden, durch den das Kind in Interaktion mit anderen zur "Personwerdung" gelangt.

Verschiedene Schulfernsehreihen für den Lernbereich "Soziale Studien" des Sachunterrichts der Grundschule, wie sie zunehmend von Sendeanstalten der ARD produziert und angeboten werden, zielen vor allem auf kognitive, zum Teil auch auf affektive handlungsrelevante Aspekte sozialen Verhaltens. Beispielsweise werden als Ziele für die Sendereihe "Kinder, die es schwerer haben" genannt:

"Vermeiden von Vorurteilen bzw. Abbau von Vorurteilen; Verständnis gewinnen für die Situation von Kindern, die es schwerer haben;
Anbahnen von Kontaktmöglichkeiten mit Kindern, die es schwerer haben".
(Lehrerbeiheft zur Sendereihe, Schuljahr 1975/76, Köln)

Dabei wird vorausgesetzt, daß das Fernsehen geeignet ist, einen Beitrag zur Erreichung von Zielen aus dem Bereich sozialen Lernens zu leisten, indem es etwa durch kurze Real- und Spielszenen zu Gesprächen und zu Reflexionen über das Verhalten z.B. Konfliktsituationen anregt.

Die mit dem Angebot der Sendeanstalten verbundenen Prämissen sind bisher jedoch kaum untersucht worden. Insbesondere sind weder die Zielerreichung noch erwünschte Nebenwirkungen der Schulfernsehverwendung im Lernbereich "Soziale Studien", noch weitergehende Probleme - etwa schichtenspezifischen Bedingungen und ihre Konsequenzen für die Auffassung der schulfernsehvermittelten Situationen - empirisch überprüft.

Um den damit verbundenen Fragen nachzugehen, können Ansätze aus Untersuchungen zum Vorschulbereich (z.B. zur "Sesamstraße"), zum Imitationslernen, zur Sozialisationsforschung und zur Massenkommunikationsforschung sowie wissenschaftstheoretische und methodologische Überlegungen aus anderen Forschungs-

gebieten wichtige Aufschlüsse geben. Die Ansätze sind jedoch nicht direkt übertragbar.

2. Problemstellung

An zwei ausgewählten Sendereihen sollen die Wirkungen und Nebenwirkungen der Schulfernsehverwendung im Lernbereich "Soziale Studien" exemplarisch überprüft werden:

- Welche Wirkungen - sowohl zielbezogene als auch erwünschte bzw. unerwünschte Nebenwirkungen - zeigen Schulfernsehreihen, die auf soziales Handeln zielen, in bestimmten Verwendungssituationen?
- Auf welche Komponenten der Schulfernsehsendungen und der Verwendungssituationen können die Wirkungen zurückgeführt werden?

Die Untersuchungen stehen unter zwei Leitfragen, zu denen durch die exemplarischen Studien erste Antworten zu erwarten sind:

1. Wie sollten bzw. könnten Schulfernsehsendungen, die soziales Lernen zum Ziel haben, gestaltet werden?
2. Welche Verwendungsbedingungen von Schulfernsehsendungen (Lernsituationen) begünstigen soziales Lernen?

3. Grundannahmen

Prinzipiell können durch das Schulfernsehen soziale Einstellungen ausgebildet und soziale Handlungen ausgelöst werden. (Diese Annahme wird durch erste Untersuchungen zur Sesamstraße im Vorschulbereich gestützt.)

Es ist jedoch anzunehmen, daß neben wünschenswerten zielbezogenen Wirkungen auch unerwünschte Nebenwirkungen auftreten. Weiterhin können spezielle Lernvoraussetzungen, zum Beispiel schichtenspezifische Bedingungen, die gewünschte Auffassung der Filmszenen verhindern.

Für zielbezogene Wirkungen und Nebenwirkungen sind u.a. relevant:

- die Gestaltung von Schulfernsehsendungen: z.B. sollen die Sendungen soziale Probleme darstellen, zu deren Lösung die Schüler Erfahrungen ihrer Lebenswelt einbringen können → Identifikationsmöglichkeiten, Imitationslernen;
- die Art der Verwendung von Schulfernsehsendungen: z.B. sollte der Unterricht lediglich Instrument zur Erzeugung vorher festgelegter subjektneutraler Kenntnisse sein; er muß die Durcharbeitung problematischer Erfahrungen der Schüler ermöglichen. Dies kann u.a. durch Einbettung der Schulfernsehsendungen in den unterrichtlichen Kontext, etwa in Gruppendiskussion, erfolgen.

4. Durchführung

Die Untersuchung soll als "exemplarisch kontrollierte Praxis" (Holzkamp) der Schulfernsehverwendung durchgeführt werden. Wegen der Komplexität des Feldes ist vorgesehen, verschiedene Verfahren einzusetzen, z.B.

- Adaption von Instrumenten zur Überprüfung sozialer Lernziele, ggf. deren Entwicklung,
- Durchführung von Analysen an Sendereihen zur Aufdeckung wirkungsrelevanter Aspekte der inhaltlichen und methodischen Gestaltung,
- Fallstudien mit qualitativen Analysen der Verwendungssituationen im Aspekt der Aufdeckung wirkungsrelevanter Situationskomponenten, u.a. anhand von Videoaufzeichnungen,
- Werkstattgespräch zur Systematisierung der Aspekte beim sozialen Lernen in theoretischer und empirischer Hinsicht,
- Aufarbeitung der Videoaufzeichnungen zum Einsatz in der Lehrerfortbildung,
- Auswertung und Zusammenstellung der Detailergebnisse.

5. Kooperation

Es werden Kooperationsmöglichkeiten mit dem FWU und Lehrerfortbildungsinstituten überprüft sowie mit weiteren Projektgruppen in der BRD, die sich mit Fragen des sozialen Lernens in anderen Bereichen befassen.

6. Ergebnisperspektive

- Aufzeigen charakteristischer Merkmale der inhaltlichen und methodischen Gestaltung für Schulfernsehsendungen, die soziales Lernen ermöglichen,
- Darstellung von Verwendungsbedingungen für das Schulfernsehen zur Ermöglichung sozialen Lernens,
- methodologische Gesichtspunkte von Untersuchungen zum sozialen Lernen mit Medien,
- Materialien zur Lehrerfortbildung.

3.02 Schulfernsehen und Schulfunk im fremdsprachlichen Medienverbund (SUSI)

1. Ausgangslage

Einige Medienverbände für den Englischunterricht - z.B. "Off we go/ On we go", "Speak out", "Speak for Yourself" - enthalten Schulfernsehfilm und Schulhörfunksendungen. Bei einzelnen Sendeanstalten besteht die Absicht, in noch verstärktem Maß Schulhörfunk und Schulfernsehen im Verbund zu produzieren. Dies gilt z.B. für den WDR, wie aus einer Vereinbarung zwischen dem Intendanten des WDR und dem Kultusministerium von NW hervorgeht.

Entwicklungen dieser Art können bis heute jedoch nicht auf der Basis einer theoretisch begründeten Zuordnung der Medien zu einzelnen Unterrichtsfunktionen erfolgen.

Wir gehen davon aus, daß die Sprechakttheorie ein linguistischer Ansatz ist, den man u.a. für den Fremdsprachenunterricht mit Medien didaktisch auswerten kann. Für die Sprechakttheorie sind z.B. folgende Aspekte von Sprechakten bedeutsam: Wer spricht mit wem, in welcher Situation, in welcher Rolle, über was, mit welchen Absichten, mit welchen Redemitteln?

Die Literatur zu den linguistischen, soziologischen und psychologischen Aspekten des Sprechakts ist in den letzten Jahren sehr umfangreich geworden. Explizite Bezüge auf den Schulfernsehfilm und den Schulhörfunk sind allerdings kaum vorhanden.

2. Problemstellung

In dem Vorhaben geht es um die Modellentwicklung eines Medienverbundes (mit Schulfernsehen und Schulhörfunk) für den Englischunterricht. An ausgewählten Sprechakten sollen exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen der Zuordnung von Medien zu Funktionen eines sprechaktororientierten Fremdsprachenunterrichts aufgezeigt werden. Dabei dienen als Leitfragen:

1. Welche Funktionen können Medien (Schulfernsehen/ Schulhörfunk) für das Auslösen von Sprechakten übernehmen?
 - a) Wie müssen Schulfernsehfilm und Schulhörfunksendungen gestaltet sein, damit durch sie Sprechakte ausgelöst werden?
 - b) Wie müssen Unterrichtssituationen angelegt sein, um die von den Medien ausgelösten Sprechakte auszubilden?
2. Inwieweit gehen von der Sprechaktororientierung und der Medienwahl motivierende Wirkungen für den Spracherwerb aus?

3. Grundannahmen

Durch die Sprechakttheorie und ihre didaktische Auswertung wird ein Prinzip zur Zuordnung von Medien zu Funktionen des fremdsprachlichen Unterrichts aufgeschlossen.

Schulfernsehen und Schulhörfunk können die Funktion, Sprechakte auszulösen und zu steuern, übernehmen. Die Ziele eines sprechaktororientierten Unterrichts können jedoch nicht ohne Zusammenspiel mit anderen Unterrichtsformen erreicht werden.

Von der Sprechaktororientierung und der Medienverwendung gehen motivierende Wirkungen auf den Sprachlernprozeß aus.

Durch die Modellentwicklung wird sich die Verwertbarkeit des Sprechakts als Zuordnungsprinzip für Medienverbände begründeter als bisher beurteilen und die Verwendbarkeit von Medien - hier insbesondere Schulfernsehfilm und Schulhörfunk - im sprechaktororientierten Fremdsprachenunterricht präziser als bisher bestimmen lassen.

4. Durchführung

In einem ersten Schritt sollen die Ergebnisse des 6. Paderborner Werkstattgesprächs "Schulfernsehen im fremdsprachlichen Medienverbund" auf den Schwerpunkt Sprechakt und Schulfernsehen/ Schulfunk hin konkretisiert und weiterentwickelt werden. Dazu sollen in Schulen im Raum Paderborn Unterrichtsbeobachtungen zu der Verwendung der Schulfernseh- und Schulfunkreihe des WDR "The Sea side Children" durchgeführt werden.

In einem zweiten Schritt sollen während eines Werkstattgesprächs "Schulfernsehen und Schulfunk im fremdsprachlichen Medienverbund" die Aspekte des Sprechakts als Zuordnungsprinzip für Medienverbände systematisch erfaßt werden.

In einem dritten Schritt soll nach Maßgabe der so gewonnenen Kriterien ein Medienverbund für den Englischunterricht des 10. Schuljahres hergestellt werden. Die Pilotfassungen des Verbunds sollen in Schulen im Paderborner Raum eingesetzt werden, um frühzeitig eine Beurteilung des Verbunds zu ermöglichen und Hinweise für die - sicherlich notwendige - Verbesserung des Kurses zu liefern.

In einem weiteren Schritt, der allerdings frühestens im dritten Jahr der Vorhabensbearbeitung möglich wird, soll die endgültige Fassung des Verbunds in einem großflächigen Schulversuch in verschiedenen Schulformen und Bundes-

ländern erprobt werden. Dazu sollen Lehrer auf Tagungen speziell eingewiesen werden.

Vom ersten Schritt an soll in einem bundesländerübergreifenden Team gearbeitet werden.

Das Vorhaben soll gezielt auf erfahrungswissenschaftliche Überprüfung (formative Evaluation) angelegt sein. Hierin liegt ein entscheidender Vorteil gegenüber den Entstehungsbedingungen bereits existierender Medienverbände für den Englischunterricht. Während der Evaluationsphase sollen Videoaufzeichnungen des Unterrichts gemacht werden.

5. Kooperation

Bisher sind Kontakte aufgenommen worden mit der Arbeitsgemeinschaft Englisch an Gesamtschulen (Edelhoff), Radio Bremen (Tiesler und Whittacker), an der Uni Gießen (H.-E. Phiepho), der Landesbildstelle Bremen (Liebelt), dem Landesinstitut für schulpädagogische Bildung in Düsseldorf (Frohne).

Geplant sind Kontakte mit den Linguisten Wilkins (Mitarbeiter an einem Fremdsprachenprojekt des Europarats) und Candlin (Lancaster/ Gießen) und mit Mitarbeitern des FWU (München).

6. Ergebnisperspektive

Als Ergebnis der Modellentwicklung zu ausgewählten Sprechakten unter Verwendung von Schulfernsehen und Schulhörfunk sind zu erwarten:

- ein Medienverbund für den Englischunterricht im 10. Schuljahr,
- Ansätze zu einer Taxonomie der Medien (Schulfernsehen und Schulhörfunk) für den Fremdsprachenunterricht auf der Basis des Sprechakts,
- Aufzeigen von Charakteristika von Medien, die Sprechakte auslösen sollen,
- Hinweise zur Gestaltung von Lernsituationen, in denen sprechaktororientierte Medien verwendet werden.

3.03 Schulfernsehen und Lehrerbildung (SUL)

1. Ausgangslage

Die Sendeanstalten der ARD (außer Bayern) strahlen ab Herbst 1976 einen sechs Fernsehsendungen und Begleitmaterial umfassenden Kurs "Schulfernsehen und Unterrichtspraxis" aus. Die Neuigkeit des Vorhabens - Ausbildung von Lehrern zur Verwendung des Fernsehens im Medienverbund über einen Medienverbund - zumindest im deutschsprachigen Raum läßt eine Begleituntersuchung zur Wirksamkeit des Kurses und zur Angemessenheit der Gestaltung angebracht erscheinen.

Nach den Intentionen der "Macher" soll der Kurs Informationen über das Schulfernsehen vermitteln, eine reflektierte Einstellung der Lehrer gegenüber dem Medium bewirken und letztlich zu Verhaltensänderungen bezüglich der Verwendung des Schulfernsehens führen.

Es sei an dieser Stelle gleich betont, daß im Rahmen des Vorhabens lediglich kognitive und affektive Zielkomponenten als notwendige Voraussetzungen erwünschten Verhaltens oder angestrebter Verhaltensänderungen zu erfassen sind. Dagegen wird es aus methodologischen Gründen zumindest bei der zur Verfügung stehenden Zeit und Personalkapazität nicht möglich sein, reale Verhaltensänderungen der Lehrer in der Praxis als Folge des ARD-Kurses aufzuweisen. Allerdings kann man davon ausgehen, daß neben Kenntnissen über die Verwendung des Schulfernsehens eine positive Beurteilung des ARD-Kurses eine notwendige (wenn auch keine hinreichende) affektive Bedingung gewünschter Verhaltensweisen ist.

Der Kurs muß nach Auffassung der Sendeanstalten schulform- und fächerübergreifend angelegt sein. Dies dürfte sich als ein Mangel herausstellen. Deshalb sollen in einer Modellstudie Möglichkeiten einer schulformspezifischen Gestaltung erprobt werden. Als Schulform bieten sich die berufsbildenden Schulen an, weil

- bisher - außer in Hessen - noch kein regelmäßiges Schulfernsehen speziell für berufsbildende Schulen ausgestrahlt wird, jedoch auch andere ARD-Sendeanstalten entsprechende Produktionen planen, so daß hier eine zahlenmäßig große Gruppe von Lehrern auf künftige Aufgaben vorzubereiten ist,
- die hessischen Sendungen in Verbindung mit den dortigen Erfahrungen für die Gestaltung des schulformspezifischen Kurses verwendet werden können,
- bei den Vorhabensbearbeitern aus einem vorher durchgeführten Projekt Kenntnisse und Erfahrungen zur Medienverwendung in berufsbildenden Schulen vorliegen.

2. Problemstellung

Die Begleituntersuchung zum ARD-Kurs "Schulfernsehen und Unterrichtspraxis" soll von folgenden Fragen ausgehen:

- Inwieweit werden die kontrollierbaren Komponenten der von den "Machern" angestrebten Ziele des ARD-Kurses erreicht?
- Wie beurteilen die Lehrer den Kurs?
- Inwiefern sind Erfolg und Beurteilung abhängig z.B. von der Schulform und der Medienerfahrung?
- Wie werden die verschiedenen Gestaltungselemente des ARD-Kurses von den Lehrern - speziell von den Berufsschullehrern - beurteilt?

Im Hinblick auf die Entwicklung eines Modellkurses speziell für Lehrer an berufsbildenden Schulen sind weiterhin folgende Fragen wichtig:

- Welche Ausbildungsbedürfnisse und -notwendigkeiten ergeben sich aufgrund von Erfahrungen mit dem hessischen Berufsschulfernsehen?
- Welches Modell eines Kurses zur Lehrerbildung ist für das Schulfernsehen in berufsbildenden Schulen zweckmäßig?

3. Grundannahmen

Erfolg und Beurteilung des ARD-Kurses werden in Abhängigkeit von der Schulform variieren, aus der die Lehrer kommen. Diese Variation wird maßgeblich von den verwendeten Beispielen aus Schulfernsehsendungen abhängen. Da hier eine gewisse Vernachlässigung des Berufsschulfernsehens zu erwarten ist, wird die schulform- und fächerübergreifende Gestaltung des ARD-Kurses besonders bei den Lehrern berufsbildender Schulen zum Wunsch nach größerer Praxisnähe durch schulform- und fächerbezogene Beispiele führen.

Aus den allgemeinen Erfahrungen mit dem ARD-Kurs und dem hessischen Berufsschulfernsehen lassen sich dann Aspekte für die zweckmäßige Gestaltung eines schulformspezifischen Kurses herleiten.

4. Durchführung/ Methoden

- Vor- und Nachbefragung einer repräsentativen Stichprobe der Teilnehmer am ARD-Kurs "Schulfernsehen und Unterrichtspraxis" im Bereich des WDR über Fragebogen, die sowohl lernzielbezogene Kontrollfragen als auch Beurteilungsfragen enthalten,

- Einsatz des aufgezeichneten Kurses bei einigen Lehrergruppen aus berufsbildenden Schulen mit Fallbeobachtungen und schriftlichen Erhebungen zu einzelnen Medienverbundteilen,
- Unterrichtsbeobachtungen und Erhebungen in hessischen Berufsschulen als Fallstudien zum Einsatz des Berufsschulfernsehens,
- Entwicklung und Erprobung eines Modellkurses zur Lehrerbildung auf der Grundlage des ARD-Kurses und der Sendungen des Hessischen Rundfunks sowie der Ergebnisse aus den Erhebungen und den Fallstudien.

Bei allen Befragungen ist - soweit wie möglich - der Gefahr "gegenzusteuern", daß die Lehrer lediglich Rollen-Wunsch-Vorstellungen oder vermeintliche Rollen-Soll-Vorstellungen projizieren.

5. Kooperationspartner

ARD-Anstalten, KM von Hessen und NW, Einrichtungen der Lehreraus- und -fortbildung, Lehrer, andere FEoLL-Grundeinheiten, z.B. Institut für Mediensoziologie.

6. Ergebnisperspektiven

- Aussagen zur Wirksamkeit und Beurteilung des ARD-Kurses, auch in Relation zu einzelnen Variablen, z.B. Schulform, Medienerfahrung, Gestaltungsdetails,
- Erkenntnisse über zweckmäßige Gestaltungskriterien von Schulfernsehkursen für die Lehrerbildung,
- Aufzeigen von Kriterien für die zweckmäßige Gestaltung von Fernsehen im Medienverbund für berufsbildende Schulen,
- Modellkurs für die Lehrerbildung: Schulfernsehen in berufsbildenden Schulen.

3.04 Weiterentwicklung empirischer Methoden der Medienforschung - verbunden mit einer Anwendungsstudien zur organisatorischen Problematik des Schulfernsehens (WEMM)

1. Ausgangslage

Manche Medien (Fernsehen, Hörfunk, Druckerzeugnisse usw.) dienen dazu, viele Adressaten zugleich anzusprechen. Will man die Wirkung dieser Medien auf die Adressaten erforschen, so braucht man dazu empirisches Material (also statistische Daten oder Fallstudien-Protokolle).

Besonders wichtig ist empirisches Material, das durch eine Stichprobenuntersuchung zustande gekommen ist und die Struktur eines Befragungsergebnisses hat. Für die Aufbereitung und Auswertung derartigen empirischen Materials ist die automatische Datenverarbeitung hilfreich. Dabei ist zu bedenken, daß aktuelle Auswertungsergebnisse von besonderem Wert sind: nach einem untersuchten Medieneinsatz sollten die Auswertungsergebnisse möglichst bald vorliegen.

Daraus leitet sich die Forderung ab, die automatische Datenverarbeitung müsse kurzfristig über bloße Zählergebnisse hinaus auch weitgehende Interpretationshilfen liefern. Die Entwicklung und Automatisierung hierfür geeigneter inferenzstatistischer Methoden ist eine zur Zeit nur teilweise gelöste Aufgabe.

In den letzten Jahren wurden am Institut für Unterrichtswissenschaft (später am Institut für Medienverbund) Arbeiten durchgeführt, die der Bereitstellung geeigneter Auswertungsmethoden dienen. Neben dem Einsatz des international gebräuchlichen "Statistical Package for the Social Sciences" (SPSS) wurden eigene, auf die speziellen Untersuchungserfordernisse abgestimmte Software-Entwicklungen durchgeführt. Dabei ist ein Programmpaket zur Auswertung von Befragungen (QUEST) entstanden, zu dessen Besonderheiten Druckbilder mit vergleichsweise langen, automatisch eingefügten freien Erläuterungstexten gehören. Je nach Wunsch des Anwenders sind mehr oder weniger Interpretationshilfen in den Druckbildern enthalten, die als Computer-Ausdrucke erscheinen. Bisher wurden 24 Datenbestände mit diesem Programmpaket ausgewertet.

2. Problemstellung

Ähnlich wie bei demoskopischen Befragungen (und anders als bei psychometrischen Tests) sind in der Medienforschung Variablen mit nichtmetrischem Antwortvorrat von Bedeutung. Es geht nun darum, über den bereits erreichten

Stand hinaus ein Programmpaket zu entwickeln, das auch unter der Voraussetzung nichtmetrischer Antwortvorräte automatisch aussagekräftige und sinnfällige Beurteilungshilfen liefert und damit den Zeit- und Personalaufwand jeder Befragungsauswertung entscheidend vermindern hilft.

Synchron zur Entwicklung dieses Programmpakets soll als Fallstudie und gleichzeitig als exemplarische Anwendungsstudie das Forschungsfeld "Organisatorische Problematik des Schulfernsehens" untersucht werden. Es ist geplant, an vorbereitende Literaturstudien empirische Untersuchungen anzuschließen, deren Auswertung zur schrittweisen Erprobung des entstehenden Programmpakets verwendet werden kann. Die Wahl des Themas ist einerseits in der schulpraktischen Bedeutung organisatorischer Aspekte für die weitere Verbreitung des Schulfernsehens, andererseits in seiner Zweckmäßigkeit als Anwendungsstudie begründet.

3. Grundannahmen

Auch für Stichprobenuntersuchungen, deren Variablen einen nichtmetrischen Antwortvorrat besitzen, lassen sich inferenzstatistische Methoden finden, die (selbst für eher inhaltlich als statistisch orientierte Auswerter) aussagekräftige und sinnfällige Beurteilungshilfen liefern.

Die Automatisierung dieser Methoden führt zu einer entscheidenden Verminderung des für die Auswertung erforderlichen Personal- und Zeitaufwands, besonders dann, wenn die automatische Herstellung unmittelbar verwendbarer, mit ausführlicher Erläuterungshilfen versehener Druckvorlagen hinzukommt, und wenn das zu entwickelnde Programmpaket jedem Anwender eine flexible Handhabung gestattet.

4. Durchführung

Das zu entwickelnde Programmpaket soll - bei schrittweiser Erprobung an Hand der als exemplarische Anwendungsstudie verwendeten Fallstudie - nach und nach für folgende Leistungen ausgelegt werden:

1. Erstellung, Fortschreibung und Prüfung des Eingabe-Datenbestandes.
2. Erstellung ein- und zweidimensionaler (gegebenenfalls auch mehrdimensionaler) Häufigkeitstabellen, auf Wunsch ergänzt durch Histogramme und erläutert durch vorgegebene Fragetexte (je 4 Zeilen mit je 32 Zeichen) und vorgegebene Antworttexte (je 4 Zeilen mit je 16 Zeichen).

3. Erstellung einer statistisch beurteilten Grundauszählung mit
 - Punkt- und Intervallschätzungen für Prozentwerte,
 - Hinweisen für die histogrammähnliche Darstellung der inferenzstatistischen Unschärfe mit Hilfe eines Standard-Katalogs,jeweils bei vorgegebarem Verhältnis der Stichprobe zur Population.
4. Bewertung der Grundauszählung im Vergleich zu vorgegebenen a-priori-Schätzungen des Anwenders oder der Anwender und Sortierung der Untersuchungseinheiten nach dem von ihnen gelieferten Informationsgewinn, auf Wunsch Elimination informationsarmer Variablen im Computer-Ausdruck.
5. Erstellung statistisch beurteilter Kontingenztafeln, wobei zu einem bestimmten Muster von Frage- und Antworttexten die Ausstattung der Tafelfelder wählbar ist, mit
 - Punkt- und Intervallschätzungen für Prozentwerte,
 - geschätzten Verhältniszahlen für statistisch gesicherte Unter- oder Überproportionalität einzelner Tafelfelder,
 - symbolischer Darstellung der Verteilung von Unter- oder Überproportionalität auf die Felder der Kontingenztafel,
 - Angabe einer geschätzten pauschalen Zusammenhangs-Kenngröße,jeweils bei vorgebbarem Verhältnis der Stichprobe zur Population. Auf Wunsch können weniger aussagekräftige Kontingenztafeln im Computer-Ausdruck eliminiert werden.
6. Änderung der jeweils untersuchten Stichprobe aufgrund von Vorbedingungen, die durch Boolesche Verknüpfungen aus den Antwortvorräten der Variablen gewonnen werden können. Die so erhaltenen Teilstichproben erhalten eigene Erläuterungstexte, die zur Etikettierung der Grundauszählung und der Kontingenztafeln dienen.
7. Speicherung von Kennung, Name und Ergänzungstext für jedes Untersuchungsobjekt, mit der Möglichkeit, solche Objektlabels für jede nach (6) erstellbare Teilstichprobe ganz oder verkürzt anzugeben (auf Wunsch nach zusätzlicher Randomisierung der Teilstichprobe).
8. Automatische Suche nach Zusammenhängen, die sich statistisch sichern lassen, und die sich auf die Abhängigkeit einer Variablen von einer anderen oder auch von zwei bzw. mehr anderen Variablen beziehen (Kombinatorische Regressionsanalyse als Modifikation und Erweiterung der "Konfigurationsfrequenzanalyse" von Lienert und Krauth).

Alle Computer-Ausdrucke sollen so gestaltet sein, daß sie unmittelbar als Druckvorlagen für Berichte dienen können, dabei soll es möglich sein, für

die Festtexte verschiedene Sprachen zu wählen.

Nach der schrittweisen Erprobung im Zusammenhang mit der Fallstudie soll das Programmpaket auf weitere Untersuchungen - zunächst zum Schulfernsehen - angewendet werden.

5. Kooperationspartner

Mögliche Kooperationspartner werden auf die geplanten Entwicklungen aufmerksam gemacht.

6. Ergebnisse

1. a) Programmpaket zur automatischen Auswertung von Stichprobenuntersuchungen mit einem ausführlichen Anwenderhandbuch.
b) Getrennte Beschreibung der theoretischen Grundlagen zu a).
2. Für das Forschungsfeld "Organisatorische Problematik des Schulfernsehens"
 - a) Literaturbericht,
 - b) Bericht zu der Fallstudie.